

JO SIFFERT: VON DER LEGENDE ZUM MYTHOS

SCHNELL, SMART UND UNSTERBLICH



Eine einzigartige Rennfahrer-Karriere» zerbricht vor 50 Jahren auf deren Höhepunkt. Der willensstarke Jo Siffert entwickelt sich zu einem der schnellsten Rennfahrer seiner Zeit und verunfallt tödlich auf der Strecke, wo er drei Jahre zuvor seinen grössten Triumph gefeiert hat.

Joseph Siffert wird am 7. Juli 1936 geboren und wächst in ärmlichen Verhältnissen in der Freiburger «basse ville» auf. Mit 12 Jahren besucht er mit seinem Vater den Grossen Preis der Schweiz bei Bern und ist restlos fasziniert vom Rennschieben. Er beschliesst, Rennfahrer zu werden. Ein Traum, den er konsequent mit all seinen Möglichkeiten und seinem ausgeprägten Willen konsequent verfolgt.

AUFSTIEG IN DIE FORMEL 1

Doch der Weg, sich diesen Traum zu erfüllen ist steinig und horrend teuer für den mittellosen Siffert. Während seiner Lehre als Karosseriespengler arbeitet er oft bis tief in die Nacht, um einen Zusatzbatzen zu verdienen. Mit seinen ersten Ersparnissen kauft sich Jo 1957 ein Gilera 125 ccm Motorrad und fährt erste Rennen. Schon bald steigt er auf eine schnellere Norton 350 ccm um und wird 1959 Schwei-

zer Meister in seiner Kategorie. Doch Sepi, so sein Spitzname, will Formel 1 Fahrer werden. Er kauft sich 1960 einen Stanguellini Formel Junior und bestreitet erste Rennen. Danach steigt er auf einen Lotus 18 um und gewinnt 1961 die Europameisterschaft in der Formel Junior – das Sprungbrett in die Formel 1.

1962 debütiert er auf einem Lotus 24 mit Climax Motor im belgischen Spa-Francorchamps als Fahrer im Team der Scuderia Filipinetti. Im Jahr darauf bestreitet Seppi die komplette Saison der Formel 1 Weltmeisterschaft und wird als bester «unabhängiger» Fahrer ausgezeichnet. Dazu gewinnt er sein erstes Formel 1 Rennen im sizilischen Syracuse, das allerdings nicht zur Weltmeisterschaft zählte. Ermöglicht von diesen Erfolgen, beschliesst er, seinen eigenen Rennstall, das «Siffert Racing Team» zu gründen.

1964 nimmt Siffert wieder an der Formel 1 Weltmeisterschaft teil, jetzt auf ei-

nem Brabham-BRM. Er gewinnt den nicht zur Weltmeisterschaft zählenden Grand Prix de la Méditerranée vor dem amtierenden Weltmeister Jim Clark. Ein Achtungserfolg, der Siffert zeigt, dass er jeden besiegen kann!

1965 wechselt Siffert in das «Formula One Team» von Rob Walker, der sein Geld mit Whisky verdient. Es entsteht eine enge Freundschaft mit Walker, der in seiner Art als englischer Gentleman ein Vorbild für Jo ist. Hingegen ist der Rennwagen des Teams, ein Cooper mit Maserati Motor, nicht konkurrenzfähig und Spitzenplätze bleiben ausser Reichweite.

Um dieses Manko zu beheben, stellt Rob Walker seinem schnellen Piloten einen Lotus 49B mit einem Cosworth-V8-Motor zur Verfügung, der beste Formel 1 Wagen in dieser Zeit. Damit gelingt Jo Siffert am 20. Juli 1968 eine Sensation. Er siegt beim GP von Grossbritannien in Brands Hatch und ist der erste Schweizer, der einen zur



Legende



Legende

Weltmeisterschaft zählenden Formel 1 Grand Prix gewinnen kann. Dabei verweist er die beiden Ferraris von Chris Amon und Jacky Ickx auf die Ehrenplätze. Am Ende der Saison belegt Siffert den siebten Rang in der Fahrerwertung und bestätigen im Jahr darauf seine Leistungen mit beachtlichen Podium-Plätzen.

Nach fünf Saisons mit Rob Walker entscheidet sich Jo 1970 für den Wechsel zum neu gegründeten Team von March. Eine schlechte Wahl, denn es gelingt dem Freiburger nicht mit dem ebenfalls neu konstruierten Wagen Punkte in der Weltmeisterschaft einzufahren.

Ganz anders läuft es für den Vielstarter Siffert in der Formel 2. Er siegt er auf einem BMW in Rouen und wird Zweiter in Enna, jeweils im Fight mit Clay Regazzoni.

LANGSTRECKEN-WELTMEISTER

Die mageren Resultate in der Formel 1 macht Siffert in dieser Zeit wett mit Spitzenplätze bei Langstrecken-Rennen. Seit 1966 ist er Werksfahrer bei Porsche und erringt 1968 seine ersten Siege in der Marken-Weltmeisterschaft in Daytona, Sebring, Zeltweg und auf dem Nürburgring. Noch eindrücklicher ist seine Bilanz 1969: Zusammen mit dem britischen Teamkol-

legen Brian Redman siegt Siffert bei sechs von zehn Rennen und ermöglicht Porsche, den ersten Weltmeistertitel in der Marken-Weltmeisterschaft. Dabei gewinnt der schnelle Freiburger in Zeltweg am Steuer des neuen Porsche 917, der später zum Rennwagen des 20. Jahrhunderts gekürt wird.

DIE AUSSTELLUNG

In Erinnerung an den vor 50 Jahren verstorbenen Jo Siffert ist im Viper Museum in Givisiez/Fribourg eine eindrückliche Ausstellung gestaltet worden, die einige von Jo Siffert gefahrene Rennfahrzeuge zeigt, ebenso wie zahlreiche Dokumente, Fotos und Filme.

Details unter www.josiffert21.ch

GEWIEFTER GESCHÄFTSMANN

Neben den zahlreichen Einsätzen auf der Rennstrecke – Siffert fährt pro Jahr bis zu 40 Rennen – eilt er stets zurück in seine Heimat nach Fribourg. Inzwischen hat er neben dem früher aufgezogenen Handel mit Gebrauchtwagen eine gut gehende



Legende

Porsche Garage eröffnet. Schon als Jugendlicher hat Siffert gelernt, erfolgreich tätig zu sein und hat sich damit seine Rennkarriere finanziert. Und als Jack Heuer ihm einen der ersten Sponsoringverträge anbot, verlangte er als Zusatzleistung den Kauf eines 911er bei seiner Vertretung sowie die Möglichkeit, Heuer Uhren ab Produktion günstig einzukaufen und zu einem höheren Preis an den Rennstrecken zu verkaufen. Ein smarter Deal, vom dem Heuer wie Siffert gleichermaßen profitierten.

Trotz seines Erfolges bleibt der gutaussehende Jo stets der lebenswürdige und hilfsbereite Kollege auf und neben der Rennstrecke. Er sucht nie den Mittelpunkt, ist aber oft im Mittelpunkt mit seiner smarten Ausstrahlung und zieht alle in seinen Bann. So auch Steve McQueen, der bei den Dreharbeiten zum Film «Le Mans» genau wie Siffert aussehen will.

1971 – DAS TRAGISCHE ENDE

Laut Fachleuten gehört Jo damals zu den fünf besten Rennfahrern der Welt. Zusammen mit dem Mexikaner Pedro Rodriguez fährt er im BRM-Team und gilt bei jedem Rennen als Sieganwärter. Er gewinnt den Grand Prix von Österreich souverän und wird zweiter in den USA. Am 24. Oktober 1971 nimmt er am «Victory Race» in Brands Hatch teil, das zu Ehren des neuen Weltmeister Jacky Stewart durchgeführt wird. Mit seinem BRM P160 qualifiziert sich Siffert für die Pole-Position, verpasst aber den Start komplett. Er kämpft sich in der Folge bis zum 4. Rang vor, als er in der 15. Runde wahrscheinlich wegen eines Radaufhängungsbruchs mit hoher Geschwindigkeit von der Piste abkommt und in einem Erdwall einschlägt. Sein BRM steht sofort in Flammen. Jede Hilfe kommt zu spät und der legendäre Jo Siffert stirbt in seinem BRM auf der Strecke, wo er vor drei Jahren triumphiert hat.

Die Nachricht von seinem Tod verbreitet sich in der Schweiz wie ein Lauffeuer und das ganze Land steht unter Schock. Fünf Tage später begleiteten über 50000 Personen Jo Siffert zu seiner Ruhestätte auf dem Friedhof von Freiburg.

Text Christoph Bleile / Bilder zVg